

Zeitton 23.8.2016

## „Peter Eötvös bei den Salzburger Festspielen 2016 – 2. Teil“

Willkommen zum zweiten Teil unserer Zeitton-Personale über Peter Eötvös sagt Stephan Höllwerth.

Dem ungarischen Komponisten und Dirigenten war bei den heurigen Salzburger Festspielen ein Schwerpunkt gewidmet. Höhepunkt dieser Personale war sicher die Uraufführung seines Oratorium *balbulum Halleluja* über den Mönch Notker von Sankt Gallen mit den Wiener Philharmonikern im Rahmen der Ouverture spirituelle am 30. Juli – ein Auftragswerk der Salzburger Festspiele. Zwei Tage später dirigierte Eötvös selbst ein Porträtkonzert mit eigenen Werken in der Salzburger Kollegienkirche, aus dem Sie bereits im gestrigen Zeitton die Stücke „Sonata a sei“ und „Chinese opera“ hören konnten. Wer diese Sendung verpasst haben sollte, hat im Internet unter „7 Tage Ö1“ übrigens noch Gelegenheit zum Nachhören. Heute folgt das dritte Werk dieses Konzerts mit dem Klangforum Wien: „Shadows“, ein 1996 entstandenes Doppelkonzert für Flöte, Klarinette und vier im Kreis angeordnete Instrumentalgruppen. Der Titel erklärt sich daraus, dass die Ensemblespieler teilweise mit dem Rücken zum Publikum spielen und damit eine Ebene der klanglichen Schattierung der Soloinstrumente erzeugen. Die Soloflöte und Soloklarinette – gespielt von Vera Fischer und Olivier Vivarès – fungieren im untersten Lautstärkebereich und sind elektronisch verstärkt.

(1:30)

### **MUSIK Eötvös Shadows 13:34**

In einer Aufnahme aus der Salzburger Kollegienkirche hörten Sie „Shadows“ von Peter Eötvös mit Vera Fischer, Flöte, Olivier Vivarès, Klarinette sowie dem Klangforum Wien unter der Leitung des Komponisten. Tonmeister dieser Aufzeichnung vom 1. August war Walter Sailer, Aufnahmeleiter Herbert Helmstreit.

Peter Eötvös ist eine vielseitige Musikerpersönlichkeit. Bereits mit 14 Jahren studierte er bei Zoltán Kodály an der Budapester Musikakademie. 1966 ging er für ein Dirigierstudium an die Kölner Musikhochschule. Als Dirigent arbeitet er regelmäßig mit Orchestern wie den Philharmonikern in Wien, München und Berlin, dem BBC Symphony Orchestra, dem Budapest Festival Orchestra sowie dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart. Als Komponist hat er sich bei Stockhausen und Boulez weitergebildet und ein eigenes Konzept des „instrumentalen Theaters“ entwickelt. Seit dem großen Erfolg seiner Vertonung der „Drei Schwestern“ nach Anton Tschekow hat er in den vergangenen Jahren international mehrfach auch mit seinen Opern reüssiert. Seine Erfahrung auf beiden Gebieten, dem der Komposition

und dem des Dirigierens, vermittelt Eötvös als Lehrer am 1991 gegründeten „Eötvös Institut“ in Budapest. Außerdem übernahm er in der Nachfolge von Pierre Boulez auch die Dirigierkurse des Luzern Festival.

Als Dirigent war Eötvös bereits im Jahr 2000 zu Gast bei den Salzburger Festspielen. Damals leitete er ein Konzert der Camerata Salzburg im Großen Saal des Mozarteums, bei dem auch sein Bratschenkonzert „Replica“ auf dem Programm stand. Das Stück wurde 1998 für die Filarmonica della Scala di Milano geschrieben. Der Titel „Replica“ bedeutet „Antwort“ und dieser bestimmt auch die Werkanlage. Das Soloinstrument tritt nämlich in einen fragmentierten Dialog mit einzelnen Orchesterinstrumenten und lässt das Gesamtbild der musikalischen Erscheinung nur „wie in einem zersplitterten Spiegel“ erkennen, wie die Solistin Kim Kashkashian poetisch formulierte. (2:10)

### **MUSIK Eötvös Replica 14:30**

Das war „Replica“ für Viola und Orchester von Peter Eötvös mit der Bratschistin Kim Kashkashian und der Camerata Salzburg unter der Leitung des Komponisten. Die Aufnahme entstand bei den Salzburger Festspielen des Jahres 2000.

Auch das Dialoge Festival hat 2014 bei Eötvös ein Stück für Solo und Ensemble in Auftrag gegeben: „Da Capo“, was übersetzt so viel wie „Vom Anfang an“ bedeutet. Der Komponist verbindet darin die Folklore seines ungarischen Heimatlandes mit Salzburgs wichtigstem musikalischem Aushängeschild. Einerseits ist das Klangbild nämlich durch das hackbrettartige pannonische Nationalinstrument Zymbal bestimmt, andererseits stammt das musikalische Material aus Wolfgang Amadeus Mozarts Skizzenbüchern. Aus dieser Ausgangslage heraus entwickelt Eötvös eine Form des ständigen „Wiederbeginns“, die er selbst so beschreibt: *„Ein musikalischer Prozess entwickelt sich aus der Anfangsmelodie, reicht bis zu einem bestimmten Punkt, aber endet nicht, beginnt wieder und wieder auf andere Weise, mit unterschiedlichem Ausgangsmaterial, durch neun Phasen hindurch.“*

In der folgenden Aufnahme der Uraufführung spielt das Ensemble Musikfabrik - diesmal nicht unter der Leitung des Komponisten, sondern unter Maxim Pascal. Der Solist ist Miklos Lukacs. (1:20)

### **MUSIK Eötvös da capo 17:00**

In einer Aufnahme vom Dialoge Festival 2014 hörten sie das Stück „Da Capo“ von Peter Eötvös mit dem Ensemble Musikfabrik unter Maxim Pascal. Das Zymbal spielte Miklos Lukacs.

Dem ungarischen Komponisten und Dirigenten Peter Eötvös war bei den heurigen Salzburger Festspielen ein Schwerpunkt gewidmet. Aufnahmen seines Porträtkonzerts vom 1. August sowie frühere Salzburger Aufnahmen standen am Programm der heutigen und gestrigen Zeitton-Ausgaben. Das morgige Zeitton-Magazin gestaltet Rainer Elstner, für heute verabschiedet sich Stephan Höllwerth. (0:30)